



CSU-Politiker auf unbekanntem Terrain: Joachim Ihrke vom Prüflabor Intertek führte Finanzminister Albert Füracker, Wirtschaftsminister Franz Pschierer, Bundestagsabgeordneten Stephan Stracke, Stadtrat und Landtagskandidaten Dr. Thomas Jahn, Landrätin Maria Rita Zinnecker (von links) und weitere Gäste in die EMV-Kammer des Unternehmens, in dem die elektromagnetische Verträglichkeit von Geräten getestet wird.

Foto: Vučko

Auf den Zahn gefühlt

Besuch Die Minister Albert Füracker und Franz Pschierer tauschen sich mit Unternehmern aus. Bürokratie und Datenschutz stehen im Fokus

VON ALEXANDER VUCKO

Kaufbeuren Minister haben sich im Innovapark schon häufiger umgesehen. Das einst erste private Gründerzentrum in Bayern leuchtet weit über die Stadt hinaus, beheimatet interessante Firmen und befindet sich an der B 12, ist für Besucher aus München also schnell erreichbar. Hausherr Peter Dobler hatte eingeladen, und auch diesmal reisten Bayerns Finanzminister Albert Füracker und Wirtschaftsminister Franz Pschierer an, um sich mit Unternehmern auszutauschen. Die Bandbreite reichte von Problemen mit der Bürokratie bis zum Fachkräftemangel.

Scharfe Kritik äußerte Bauunternehmer Dobler an der Energieeinsparverordnung, deren strenge Vorgaben aus seiner Sicht die Baukosten und damit die Mieten erhöhen, damit auch die Entwicklung des Wohnungsmarktes bremsen. Dobler warnte zudem davor, den Mietwohnungsbau zu vernachlässigen. „Die Dichte an Entscheidungen der Politiker ist zu hoch“, sagte er.

Der IHK-Regionalvorsitzende Gerhard Schlichterle (Acredo Bau) wünschte sich mehr Verlässlichkeit von der Politik, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Vor allem bei der einst zugesicherten 3+2-Re-

geln, die Asylbewerbern mit unklarem Aufenthaltsstatus eine Ausbildung und vorübergehende Arbeitsmöglichkeit garantieren soll, gebe es viele Unwägbarkeiten, etwa überraschende Abschiebungen.

Johannes Winklhofer (Iwis) geißelte die Auswüchse der Datenschutz-Grundverordnung, die Unternehmen teilweise vor große

„Wir brauchen auch Menschen für den Arbeitsmarkt, die nicht akademisch gebildet sind.“

Finanzminister Albert Füracker zum Fachkräftemangel

Schwierigkeiten stelle. „Die Mitarbeiter sollen sich um Kunden kümmern und nicht um einen Mist.“ Werner Bobritz (Webopac Logistics) meinte, dass viele dieser Probleme nicht in Bayern ihren Ausgang nehmen, sondern von der Bundesregierung zu verantworten seien. Es gebe in Europa beispielsweise auch Länder, die die Datenschutz-Grundverordnung (noch) gar nicht umgesetzt haben. „Was Deutschland macht, ist unerträglich“, sagte er.

Carl Singer (Autohaus Singer) plädierte für mehr Flexibilität bei

der Ausbildung, um schwächeren Bewerbern eine Chance zu geben. So könne der Kfz-Mechatroniker auch als Basisausbildung mit einer weiteren Qualifizierungsmöglichkeit angeboten werden.

Den hohen Bedarf an hoch qualifizierten Arbeitskräften betonte Joachim Ihrke (Intertek). „Um eine Region attraktiv zu machen, braucht es aber auch passenden Wohnraum“, meinte er.

Finanzminister Albert Füracker dankte den Unternehmern für ihre Investitionsbereitschaft, die Arbeitsplätze schaffe. Wichtig sei es, die Steuerpolitik der Staatsregierung als „Standortpolitik“ zu sehen. Pschierer räumte beim Umgang mit arbeitenden Flüchtlingen „Missverständnisse“ in der Vergangenheit ein. Künftig sollen die Spielräume besser ausgenutzt werden. Mit Blick auf die schlagzeilenträchtige Abschiebung eines Afghanen, der zur Stammbelegschaft des Kaufbeurer Unternehmens Lottechnik Burkhard gehörte, sagte Pschierer: „Das war nicht richtig.“ Er plädierte für eine „qualifizierte Zuwanderung in den Arbeitsmarkt“. Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke ermunterte die Unternehmer, verstärkt auch selbst in der Europäischen Union nach Fachkräften Ausschau zu halten.